Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 52 (1910)

Heft: 5

Artikel: Über die Behandlung der Pyometra des Rindes

Autor: Messerli, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Befund am 1. Juni 1910:

Das Pferd blieb auch fieberlos, die Atmung wurde vollkommen normal, Perkussion und Auskultation ergaben, dass die Lungen intakt waren.

Am 6. Juni besuchte ich das Pferd zum letztenmal, ausser 48 Pulsen in der Minute war gar nichts Abnormes mehr zu konstatieren.

Das Tier wurde seitdem auch zur Arbeit gebraucht und es haben sich gar keine schädlichen Folgen gezeigt. Gewiss werden hier verschiedene Faktoreu die so rasche Heilung günstig beeinflusst haben, wie der Aderlass und der Sinapismus und jedenfalls auch das Digalen.

Die Hauptwirkung schreibe ich aber dem Serum zu; ich hatte mit allen oben angeführten Mitteln schon verschiedene ganz ähnliche Fälle behandelt, aber nie eine so rasche und gründliche Heilung gesehen.

Die drei letzten Krankenberichte wurden mir von Herrn Kreistierarzt Schmid in Buch gütigst überlassen.

Herr Kreistierarzt E. in L. schreibt über diese Sera: Resümierend habe ich wahrgenommen, dass alle andern angewandten Medikamente die Temperatur nicht unter 41° C herabzudrücken vermochten, wie das durch die Sera-Injektionen erfolgte. Überhaupt hatte die Sera die Bösartigkeit der Krankheit gebrochen und deren Schmerzhaftigkeit bedeutend gehoben.

* * *

Es ist sehr zu bedauern, dass diese Sera nicht im Handel erhältlich und somit auch nicht allgemein zugänglich sind.

Über die Behandlung der Pyometra des Rindes.

Von Rud. Messerli, Kreistierarzt in Schwarzenburg.

Vortrag gehalten in der Versammlung des Vereins bernischer Tierärzte am 25. Juli 1908 in Schwarzenburg.

Herr Präsident!
Geehrte Herren Kollegen!

Ich möchte Ihnen nur in Kürze die Erfahrungen mitteilen, die ich in letzter Zeit mit der Behandlung der Pyometra, des sogenannten weissen Flusses beim Rinde, gemacht

habe. Die Ursachen dieser Krankheit sind Ihnen bekannt. Abgesehen von der Gebärmuttertuberkulose, mit der ich mich heute nicht beschäftigen will, kommen folgende Ursachen in Betracht: Erstens die akute Metritis nach Geburt oder Abortus, gewöhnlich infolge ganzer oder teilweiser Retentio placentarum. Die zweite und in hiesiger Gegend weit häufigere Ursache des weissen Flusses ist das Absterben des Foetus 6—12 Wochen nach der Konzeption, wobei derselbe entweder mit den Fruchthüllen ausgestossen wird oder in der Gebärmutter zurückbleibt und maceriert. Dabei sind in der Regel keine Symptome einer akuten Metritis bemerkbar. Die Ursache dieser häufigen Erscheinung ist meiner Ansicht nach die Vaginitis verrucosa. Die Symptome sind oft wenig auffallend, so dass viele Tiere monatelang an Pyometra leiden können, ohne dass der Besitzer davon eine Ahnung hat. Die Tiere werden oft sogar für trächtig angesehen, und es ist schon öfters vorgekommen, dass solche Kühe trocken stehengelassen wurden, in sicherer Erwartung einer normalen Geburt.

Die Haupterscheinungen der Pyometra sind: Die kranken Tiere rindern nicht und zeigen einen konstanten oder periodischen Ausfluss von Eiter verschiedener Konsistenz aus der Scheide. Beim Tuschieren per vaginam findet man den Muttermund mehr oder weniger offen, oft leicht für einen Finger durchgängig. Der Muttermund ist nie so gut geschlossen wie bei einem normalen Uterus, sei derselbe nun trächtig oder nicht. Bei der Untersuchung per Rektum findet man die Gebärmutter mehr oder weniger vergrössert, die Uterushörner unsymmetrisch, gewöhnlich das rechte grösser mit fluktuierendem Inhalt, ohne festen Körper. Dabei sind die Uteruswandungen in der Regel stärker gespannt, als beim trächtigen Tiere, und die Vergrösserung betrifft mehr den Uteruskörper, während im Zustande der Trächtigkeit mehr ein oder eventuell beide Uterushörner vergrössert sind.

Selbstheilungen kommen hin und wieder vor. Weidgang, sowie längere Märsche scheinen vorteilhaft zu wirken.

Bei der Behandlung gehe ich folgendermassen vor: Besondere Vorbereitungen sind nicht nötig, immerhin ist es angenehmer, wenn die Tiere nicht frisch gefüttert sind. Die Wurflefzen werden mit Servatolseife gereinigt und beide Hände gut eingefettet. Hierauf wird die rechte Hand in die Scheide eingeführt und mit dem Zeigefinger der Muttermund sondiert. Durch bohrende und stossende Bewegungen abwechselnd mit dem Zeige- und dem Mittelfinger sucht man nun den Muttermund zu erweitern. Immer soll der Verlauf des Muttermundes mit dem Zeigefinger genau festgestellt werden, bevor man weiter vordringt. Je nach dem Verlauf der Krümmungen des Muttermundes benützt man vorteilhafter die rechte oder linke Hand.

Immerhin soll man die Öffnung des Muttermundes nicht erzwingen, lieber mache man 2—4 Tage später einen zweiten Versuch, der in der Regel dann leicht gelingt.

Sobald man mit dem Mittelfinger ohne Schwierigkeit in die Gebärmutter eindringen kann, gelingt es bei einiger Übung leicht, mit dem Zeigefinger einen Kautschukschlauch von 12 bis 15 *mm* Durchmesser in die Gebärmutter einzuführen. Der Schlauch soll weich und elastisch sein, ohne Einlage. Ansatzstücke aus nicht elastischem Material sind wegen etwaiger Verletzung oder Perforation der Wand des Muttermundes und der Gebärmutter direkt gefährlich.

Wenn der Schlauch richtig eingeführt ist, beginnt in der Regel schon der Gebärmutterinhalt abzufliessen und zwar oft in bedeutenden Mengen, die ich schon auf 12—15 Liter schätzen musste. Sobald der Eiterabfluss aufhört, lässt man 10 Liter einer 0,5 %-igen Lösung von Argentum nitricum einfliessen, wobei man die Flüssigkeit, so oft nötig, zurückfliessen lässt.

Sobald dies geschehen ist, wird der Schlauch noch soweit möglich durch den Muttermund in die Gebärmutter geschoben und dann mit der linken Hand ausserhalb der Scheide fixiert. Die rechte Hand wird nun in den Mastdarm eingeführt und mit derselben die Gebärmutter intensiv massiert und zwar zuerst

die Hörner und dann den Uteruskörper immer in der Richtung gegen den Muttermund.

Während dieses Massierens wird der Kautschukschlauch ganz allmählich aus der Gebärmutter herausgezogen. Erst dadurch wird der Uterus vollständig entleert, was bei einer blossen Irrigation nie gelingt, auch wenn man 50 Liter Irrigationsflüssigkeit verwendet. Es ist auch ganz auffallend, wie sich der Uterus, besonders in den Fällen, wo sich viel Inhalt vorfand, während dieser Massage unter der Hand zusammenzieht, so dass er die Hälfte bis $^2/_3$ seines Umfanges verliert, und die nach der Entleerung schlaffen Gebärmutterwände fühlbar derb und straff werden. Ich halte deshalb dieses Massieren für sehr wichtig; es ist, nebenbei bemerkt, auch von grossem Wert bei der Behandlung der akuten Metritis zur Entfernung von Gebärmutterinhalt (Jauche und Reste der Nachgeburt), sowie zur Wiederbelebung der unterbrochenen Involution. Nach der Massage werden noch die Eierstöcke untersucht und, wenn nötig, behandelt, und dann lasse ich regelmässig noch ein Infus mit 100,0 Herbala Sabinae pulo für zwei Tage verabfolgen.

Schlimme Zufälle, wie akute Metritis, habe ich seit Einführung der Massage nicht mehr beobachtet. Dagegen ist mir ein eigentümliches Benehmen der behandelten Tiere aufgefallen, das man fast regelmässig beobachten kann. Sie schauen lebhaft zurück, beginnen zu brüllen, lecken den Melker und andere Personen, die sie erreichen können, kurz, sie gebärden sich wie Kühe, die regelrecht gekalbt haben und nun ihre Mutterpflichten erfüllen möchten. Was nun den Erfolg dieser Behandlung anbetrifft, so habe ich von 26 im Jahre 1907 behandelten Kühen 24 geheilt und zwar mit einer einmaligen Behandlung. Tiere, bei denen die Krankheit nach der ersten Behandlung nicht abheilt, betrachte ich als unheilbar.

Als geheilt betrachte ich ein Tier, wenn es wieder regelmässig rindrig wird und zwar geschieht dies das erste Mal gewöhnlich 8—14 Tage nach der Behandlung. In der Regel lasse ich das erste Mal nicht zum Stier führen, weil gewöhn-

lich nach der ersten Brunst noch ein geringgradiger Eiterabfluss bemerkt wird.

Eine andere Frage ist die, ob die so behandelten Tiere auch konzipieren. Nach meinen Erfahrungen kann die Prognose auf Konzeption um so günstiger gestellt werden, je kürzer die Dauer der Krankheit war. Sie darf günstig gestellt werden bei einer Krankheitsdauer von weniger als neun Monaten, ziemlich günstig bei 9—12 Monaten.

Kühe, die mehr als ein Jahr lang an weissem Fluss gelitten haben, konzipieren seltener, trotzdem sie regelmässig rindrig werden. Hauptsächlich aus diesem Grunde ist den Besitzern eine möglichst frühzeitige Behandlung anzuempfehlen.

Literarische Rundschau.

Schweizerische Landespferdezucht im Halbblut.

Von Dr. Emil Bachofen,
Kav.-Oberstleutnant, Präsident der Kav.-Remontenankaufskommission.

„Unter Landespferdezucht versteht man die Zucht eines Pferdes, das in Rasse, Typ, Kaliber und sonstigen Eigenschaften zur betreffenden Landesgegend passt.“

Dieser einleitende Satz des zweiten Abschnittes gibt ein ungefähres Bild, von welchem Gesichtspunkte aus die Frage angefasst wurde. Das eigentliche Programm ist aber bedeutend umfangreicher und bildet in knapper, konziser Form eine Pferdezuchtlehre, deren allgemeine Grundsätze für die Landespferdezuchten aller Länder gültig sind. Die Schlussfolgerungen sind, wie der Titel angibt, auf die Schweiz zugeschnitten.

Fundamental ist die Unterscheidung in „Zuchtpferdezucht“ und „Spezialitätenzucht“. Vorab die Spezialitätenzucht. Ihre Produkte haben für die Landespferdezucht wenig oder keinen Zuchtwert. Es ist eine Zucht rein nach Leistung, oder rein nach Exterieur. Als Beispiel wird die irische Hunterzucht erwähnt, in welcher ein Zusammenführen von Kaltblütern und